Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 14

Rubrik: Wider-Sprüche

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GIOVANNI

Das andere Tessin

Ob ich nicht auch einmal zur Abwechslung etwas *Gutes* aus dem Tessin berichten könne, fragte mich vor einiger Zeit eine Tessiner Nebelspalter-Leserin. Warum bleibst du eigentlich noch dort unten, fragen mich oft Freunde und Bekannte aus dem Norden.

Positives? Also, da gibt es einmal die statistisch nachgewiesenen 241 Sonnentage im Jahr. Wenn das kein Grund ist! Die üppig spriessende Natur auch. Trauben, Beeren, Lorbeer, Gurken, im Februar schon blühende Kamelien und Mimosen im Garten. Unkraut auch, üppig-südlich-spriessendes. Aber da gilt es einfach, ab und zu die Frau ans Jäten zu mahnen ...

Ja, und die *Tessiner?* Da wird es ein wenig heikel. Mit meiner Generation, diesen Spätmittelalterlichen, also denen sollte man das Tessin aus den Händen, d. h. unter den motorisierten Rädern wegnehmen. Hoffnung ist da nicht am Platz – ausser der, dass so rasch wie möglich vernünftigere Junge nachrücken mögen. Die Jungen und die hoffnungsvollen alten Tessiner!

Diese alte Generation überrascht uns fast täglich neu. Ich habe noch kaum Leute gesehen, die – ihrem harten oder sehr harten Leben zum Trotz (oder gerade deswegen?) – eine solche Würde ausstrahlen. Eine Ruhe auch. Eine Ruhe selbst beim strengen Arbeiten. Eine Ruhe, die mich Städter zu Beginn meines Tessiner Lebens fast die Wände hinauftrieb.

Damals, als der alte Signor Cadola mir die Reben schneiden kam. Schneiden und dann mit zuvor im Wasser eingelegten Weidenzweiglein aufbinden. Auf der einen Seite hing ihm am Gürtel ein Bündel dieser Weiden herunter, auf der andern im Futteral das Messer. Wie er da das geeignete Zweiglein aussuchte, es um die Rebe band, gekonnt verknotete – schliesslich in aller Ruhe nach dem Messer langte, es herauszog, die Zweigenden abschnitt, das Messer zuklappte und wieder einsteckte. Und das in derselben Ruhe dutzend-, ja, wohl hundertmal. Und als Lohn wollte er nichts annehmen ausser einem Glas Wein.

Oder kürzlich wieder! Fünf Tage alt war unser Zicklein, als es sich gegen Abend nicht mehr erhob und laut und verzweifelt jammerte. Dem Tierarzt telefonieren? An einem Sonntag? Die alte Frau Delorenzi hatte doch früher Ziegen? (Heute darf man in ihrem Dorfteil die Luft nur noch mit Autos, Motorrädern und Motorsägen Tag und Nacht verstinken, mit Ziegen nicht mehr ...) Sie war nicht zu Hause, aber ihr Mann ging sie sogleich rufen, und nach ein paar Minuten stand sie in ihren Finken vor dem Patienten. Es handle sich um eine Magenverstimmung. Er dürfe auf keinen Fall noch mehr Muttermilch trinken. Wir sollten sofort einen starken Kamillentee kochen und ihn eingeben. Gekocht war er schnell, aber eingegeben ...

Mit bangem Gefühl öffnete ich am folgenden Morgen die Stalltür. Aber schon sprang mir das nun sechstägige Böcklein entgegen! Die gute Signora Delorenzi! Sie kam sich gegen neun Uhr nach dem Erfolg der Kur erkundigen. Und war aufs höchste überrascht. Sie hätte nie geglaubt, dass der noch davonkomme ...

Beim Weggehen zeigte sie auf den im letzten Winter leider abgestorbenen Rosmarinstrauch. Ja, ja, das komme halt davon, wenn eine Frau in der Zeit ihrer Periode davon ein Zweiglein abschneide!

So gibt es halt noch vieles zwischen dem blauen Tessiner Himmel und der fruchtbaren Tessiner Erde, das Deutschschweizer nicht wissen!

Wider-Sprüche

VON BEAT LÄUFER

Alterseinsicht gleicht dem Schneematsch
im späten Winter.

○

«Und sie bewegt sich doch!» –
meint der verewigte Galileo Galilei zu Petrus.
«Was meinst du?» fragt dieser.
Galilei: «Die Unfehlbarkeit des Papstes!»

○

Sich auf Goethes Götz zu berufen,
statt die berühmte Redensart frei herauszuposaunen,
darf heutzutage
als Zeichen literarischer Unbildung gelten.

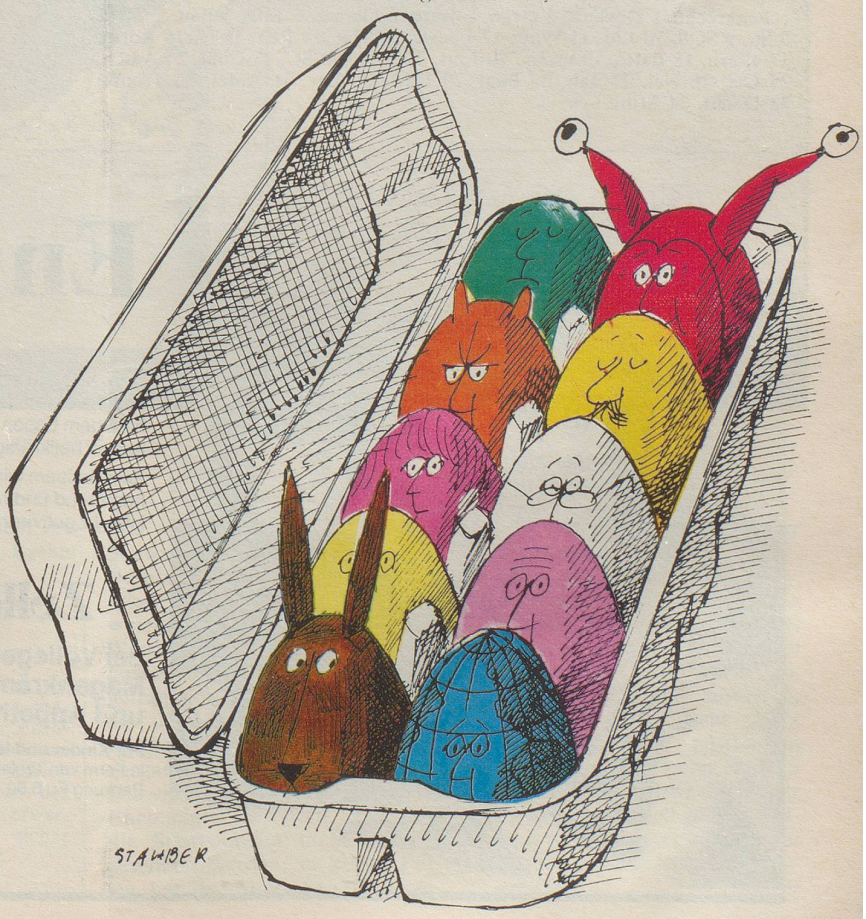
○

Ein «böses Erwachen» ist ein sicheres Zeichen dafür,
dass wir gut geschlafen haben.

○

Wenn ein Kind in die Welt schaut,
hat es zu seinem Glück
noch keine «Weltanschauung».

○

Man ist noch nicht solidarisch,
wenn man bedauert,
dass die andern Materialisten sind.

Fröhliche Ostergesellschaft